

Leserbriefe

Sinn und Unsinn der Nobelpreiszuweisung

Im Editorial «Ein überfälliger Nobelpreis ...?»¹ haben wir um prägnante und persönlich gefärbte Stellungnahmen gebeten, und wir freuen uns, die Briefe, die wir dazu erhalten haben, in diesem Heft zu publizieren. Neben dieser Diskussion des Themas aus global-ethischer Sicht möchten wir Sie aber auch auf das «Medizinische Schlaglicht» zum Nobelpreis für Robert Edwards (Seite 912) hinweisen, in dem Sie eine ausgezeichnete Analyse der Entwicklungen der Reproduktionsmedizin finden.

Die Redaktion

1 Krapf R. «Ein überfälliger Nobelpreis ...?». Schweiz Med Forum. 2010;10(43):745. Internet: www.medicalforum.ch/pdf/pdf_d/2010/2010-43/2010-43-204.pdf.

L'arrogance que représente ces techniques de fécondation in vitro

Bravo, Monsieur Krapf, pour votre éditorial et pour votre prise de position courageuse. Il est heureux de voir que des médecins pensent aussi que la médecine est avant tout faite pour servir une majorité de gens qui ont une multitude d'affections relativement simples et qu'elle ne doit pas être uniquement le fait de prodiges et d'expérimentations finalement relativement peu utiles au plus grand nombre.

Il est aussi enthousiasmant de voir qu'un médecin occidental songe à l'arrogance que représente ces techniques de fécondation in vitro, excessivement coûteuses, alors que les sommes ainsi utilisées pourraient permettre de relever le niveau de santé de plusieurs pays en voie de développement, ou d'améliorer les conditions de vie d'un grand nombre d'enfants de ces pays. Puissent ces prises de positions courageuses se renouveler plus fréquemment dans les lignes du Forum Médical Suisse!

Dr Blaise Courvoisier, La Chaux-de-Fonds

Pluralismus der Meinungen

Sehr geehrter Herr Krapf, es ist bemerkenswert, dass Ihr Editorial «Ein überfälliger Nobelpreis ...?» in einer offiziellen Publikation der Schweizerischen Ärztesellschaft erscheint. Es zeigt, dass dem Pluralismus der Meinungen innerhalb der FMH grosse Bedeutung beigemessen wird und auch kritische Fragen gestellt wer-

den dürfen. In der Tat ist die Bedeutung der In-vitro-Fertilisation, deren Erfolge von Ihnen ja nicht in Frage gestellt werden, für die Menschheit insgesamt marginal. Wir müssen uns bewusst sein, dass die eindrucklichen Leistungen unserer wissenschaftlich-technologischen Medizin nur einer Minderheit der Weltbevölkerung zugute kommen. Ihr Editorial ruft uns diese Tatsache einmal mehr in Erinnerung – und das ist gut so!

Dr. med. Mark Hämmerli, Othmarsingen

Leiden mindern

Die Geschichte des Nobelpreises umfasst grossartige bis fragwürdige Leistungen. In dieser Spannweite hat der Nobelpreis für die In-vitro-Fertilisation (IVF) sicher seinen Platz. Robert Edwards erweiterte das Wissen um den humanen Reproduktionsmechanismus ausserordentlich.

Ob die Konsequenz Sinn macht, infertilen Paaren und Singles zu Nachwuchs zu verhelfen, ist eine andere Frage. Zunächst ist sie Geschäft. Die Reduktion der Sinnfrage auf Geld verpasste aber Wesentliches: Die IVF hat einen direkten Bezug zum Stand der Menschheit, ihrem Bewusstsein und ihrer Marschrichtung.

Die Menschheit ist dabei, die fossilen Brennstoffe, entsprechend etwa 400 Millionen Jahren akkumulierter Sonnenenergie, innert einiger Jahrhunderte zu konsumieren. Dieser Konsum steht in Wechselwirkung mit einer Menschheit der Grössenordnung 10^{10} . Die Nebenwirkung ist eine Klimaerwärmung, die Grönlands Eisdecke schmelzen wird und möglicherweise auch die der Antarktis. Dieser Erwärmung entspricht eine Wärmebeule von einigen Jahrhunderten. Danach wird der übergeordnete Prozess, eine Abkühlung, in etwa einem Jahrtausend die nächste Eiszeit einläuten (Grundlage dieser Prognose ist der Milanković-Mechanismus, der die glazialen Zyklen der letzten Million Jahre zu etwa 80% erklärt). Anamnestic bestand während der letzten Eiszeit eine Menschheit der Grössenordnung von 10^6 . Das lässt vermuten, dass die nächsten 30 Generationen einer Menschheitsreduktion um Grössenordnungen zu begegnen haben. Da durch die Naturgesetze erzwungen, die hier als Randbedingungen den Takt angeben werden und sich weder abwählen noch wegbesetzen lassen, stehen gewaltige Leiden an. Unsere Kolleginnen und Kollegen werden viel zu tun und viel zu bedenken haben.

Hypothese 1: In diesem Prozess wird die IVF eine Schlüsseltechnologie der Intelligent-Reichen. Diese wer-

den ihre Macht durch die der IVF inhärenten Möglichkeit der subtilen Zuchtwahl bündeln. Unsere Zunft wird ihre Dienste zur Verfügung stellen: Historisch war sie immer der Macht verpflichtet und wird das wohl auch künftig sein (das ist übrigens weder gut noch schlecht, ohne die Macht von Wissen-Können-Geld könnten nur Heilige Medizin praktizieren). Die IVF und ihre Inkarnationen (IVF+) werden die koitale Reproduktion konkurrenzieren, da sie Machtstabilität versprechen, Ressourcen sparen, weniger grausam herausmendeln und das tosende Schreien der Untergetriebenen durch Minderung des Unterbutterns dämpfen. Leidensmildernde und überlebensfördernde Qualitäten können kultiviert werden: Ein enormes Unterfangen steht an.

Hypothese 2: Das Szenario der Hypothese 1 hat eine eschatologische Dimension. Wir kommen, schreien und gehen. Das ist das allen fühlenden Wesen gemeine Thema, von der Labor-Drosophila bis zur Königin von Saba. Mit Schreien ist hier Leiden gemeint, und unser Gewerbe ist wie kein anderes privilegiert, dieses Leidens einsichtig zu werden und es zu lindern zu suchen. Durch die Möglichkeit der Evolutionssteuerung durch IVF/IVF+ beeinflussen wir auch den Leidensweg der Menschheit als Ganzes und berühren damit ihre grossen Visionen der endgültigen Befreiung: Gott und Nirwana.

Dr. med. Dr. sc. nat. Max Kälin, Zürich

Kritische Vernunft

Es ist nicht bestreitbar, dass eine gewisse kritische Intelligenz manchen Menschen eigen ist, leider aber nicht immer eine kritische Vernunft ... Daraus ergibt sich zwangsläufig eine unterschiedliche Wahrnehmung von wissenschaftlichen Resultaten je nach Perspektiven der Betrachter, dieses sogar auf der Mesoebene von Kliniken.

Im Artikel von Herrn Kollege Krapf wird zu Recht der Diskurs über einen «überfälligen Nobelpreis» geführt. Mir sei der Hinweis erlaubt, dass trotz anthropozentrischer Sicht den Menschen ein Fortpflanzungstrieb innewohnt. Dieser humane Fortpflanzungstrieb jedoch hat eine narzisstische Komponente, da die Beteiligten meistens ihre spezifischen Gene vermehrt wissen möchten. Nicht zuletzt deshalb tun sich ja viele Paare schwer, bei unerfülltem Kinderwunsch Waisenkinder zu adoptieren. Der Instinkt andererseits, hilfebedürftigen Menschen, hier z.B. Waisenkinder, durch Adoption ein Heim und eine Ausbildung zu ermöglichen, wird durch gesetzliche Rahmenbedingungen sehr restriktiv gehandhabt. So dürfen alleinstehende Berufstätige kein Kind adoptieren mit der Begründung, dass diese Ausgangsbedingungen nicht genügen, um für Kinder Verantwortung übernehmen zu können. Mir ist in diesem Zusammenhang nicht aufgefallen, dass berufstätige Frauen und auch allein erziehende Elternteile diese Pflichten nur unzureichend erfüllen können. So sind ja viele Menschen, speziell in Kriegs-/Nachkriegszeiten gezwungen, diese Verantwortung zu tragen, und diese Kinder sind ja nicht per se missraten ... Exkurse zu ethischen Überlegungen aus theologischer, philosophi-

scher und medizinethischer Sicht der In-vitro-Fertilisation haben übrigens schon umfänglich stattgefunden.

Herr Krapf hat in seinem Artikel die solare Wasserdesinfektion mittels UV-Licht durch Exposition von PET-Flaschen angesprochen: www.sodis.ch. Dieses von der Schweizer EAWAG evaluierte und global geförderte Projekt erfährt ungenügend Anerkennung, auch aus meinen eigenen Erfahrungen. Diese einfache kinderleichte Technik hätte z.B. in Haiti, Nigeria und auch in New Orleans eine keimreduzierte bis keimfreie Trinkwasserversorgung der individuellen Bevölkerungsgruppen ermöglicht, wodurch gastrointestinale Epidemien hätten verhindert werden können. Das wurde bereits bewiesen.

Nun zurück zu den o.g. Perspektiven, diesmal aus aus pneumologisch-somnologischem Blickwinkel. So wäre der weltweit anerkannte Professor Colin Sullivan ein mehr als berechtigter Nobelpreisanwärter. Bekanntlich hatte er mit der einfachen physikalischen Überlegung einer Luftdruckschienung der hypopharyngealen kollabierenden Strukturen das Schlafapnoe/Hypopnoe-Syndrom therapierbar gemacht. Die nicht-invasive nCPAP-Therapie (*nocturnal Continuous Positive Airway Pressure* = nächtlicher kontinuierlicher Atemwegsdruck) hat Millionen von Menschen weltweit nicht nur ihre Lebensqualität zurückgegeben, sondern die sekundäre Morbidität/Mortalität gemäss Evidence-based Medicine A hochsignifikant positiv beeinflusst und dadurch auch indirekt dem sozialen Umfeld genutzt.

Herrn Kollege Krapf bin ich für seinen kritischen Artikel dankbar, zumal er auch einen kleinen mentalen Ausflug zu den *Key Words* Perspektiven, Trieb, Instinkt, Hilfsbereitschaft und Therapieeffizienz ermöglicht ...

Dr. med. Harriet Keller-Wossidlo, Aarau

Turmbau zu Babel

Sehr geehrter Herr Prof. Krapf, mit Ihrem Leitartikel haben Sie mir aus dem Herzen gesprochen. Die Bibel beschreibt die menschliche (Sehn-?) Sucht nach Anerkennung durch Grosstaten: so sein wollen wie Gott – mit der Geschichte vom Turmbau zu Babel, die auch die Folgen aufzeigt, die Zerstörung der Gemeinschaft, weil wir uns nicht mehr verstehen. Unser Ziel, auch in der Medizin, sollte es sein, die Trennung wieder rückgängig zu machen, nicht sie zu vertiefen.

Ihr Landsmann Kurt Marti beschreibt den Weg dorthin mit den folgenden Worten:

ganz werden

*elend, der rafft
halb nur, der hortet
ganz erst, der teilt*

Dr. med. Christoph Lücke, D-Beilstein

Familienplanung als Lösung

Sehr geehrter Herr Krapf, herzlichen Dank und Gratulation zu Ihrem Editorial. Die etwa 4 Millionen IVF-

Menschen treten natürlich auch nach und nach in den Vermehrungsprozess ein. Malthus ist ja nur aus der Mode, weil nie nach dem bitteren Preis gefragt wurde, den die Technologie auf allen (!) Ebenen kostet.

Endlich ein Arzt, der sich um die wichtigsten Fragen dieses Planeten kümmert und nicht nur im Tarmed-Gejammer ertrinkt. Die Lösung, der Königsweg Familienplanung, ist ja sehr nahe bei uns, darum verstehe ich das weitherum herrschende Totschweigen nicht.

Am 21. Oktober 2010 kam in «20 Minuten» ein Kurzbericht über den UNO-Bevölkerungsbericht 2010 unter dem Titel «Keine Verhütung: 80 Millionen schwanger». Diese 80 Millionen Menschen (ein ganzes Deutschland!) jedes Jahr entsprechen genau dem Zuwachs der Weltbevölkerung. Hieraus folgt, dass alle diese 80 Millionen Babys schon von ihren Müttern unerwünscht sind, ein jährlich wiederkehrender Skandal, wie ihn die Menschheit noch nie gesehen hat. So nebenbei: Diese 80 Mio. Menschen produzieren 336 Mio. Tonnen CO₂ mehr jedes Jahr. Bitte kämpfen Sie auf allen Ebenen (Studenten usw.) mit mir weiter um die Kenntnisnahme dieses Wahnsinns und nennen Sie den Königsweg Familienplanung als Lösung aller unserer Grossprobleme. Etwas Effizienteres und Nachhaltigeres gibt es nicht.

Dr. med. Peter Meyer, Zürich

Kein Heil durch Nobelpreise

Sehr geehrter Herr Prof. Krapf. Sie äussern Bedenken zu einer Publikation in der NZZ, die den Entscheid des Nobelpreiskomitees begrüsst, den diesjährigen Nobelpreis für Medizin auch Robert Edwards für seine Arbeiten zur In-vitro-Fertilisation zuzusprechen, und bitten die Leser um ihre Meinung dazu. Ihre eigenen Bedenken begründen Sie mit dem Hinweis, dass angesichts der nicht kontrollierbaren Überbevölkerung dieser Erde, mit Hunger und Verarmung und täglich tausendfachem Kindersterben eine solche medizinische Leistung nicht der Forderung nach «grösstem medizinischem Nutzen für die Menschheit» entspreche.

Sicherlich sind die Entdeckungen von Louis Pasteur, Robert Koch und Konrad Röntgen weiter tragend, aber auch Kenntnisse und Möglichkeiten, einen Mangel für kleinere Menschengruppen zu beheben und sie glücklich zu machen, scheinen mir verdienstvoll. Ganz abgesehen davon, dass diese Möglichkeiten nicht auf Kosten der übrigen Menschheit gehen.

Einsätze für grösseren Nutzen für die darbende und leidende Menschheit verlangen jedenfalls bereits globale Einsichten und für deren Durchsetzung politische, soziale und ökologische Massnahmen. Weder Nobelpreise für Medizin, Chemie noch Physik oder gar Literatur können hier bereits das Heil bringen.

Sie erwähnen den segensreichen Rollator, der für viele Gehbehinderte hilfreich ist und dessen Erfindung preiswürdiger schein. Der wissenschaftliche oder technische Quantensprung erscheint mir dort aber nicht so gross. Schon ein einfaches Einkaufswägelchen im Lebensmittel-

geschäft bringt sichtbar Hilfe bei solcher Behinderung, und eine zweckmässige Ausgestaltung lag eigentlich nahe.

Dr. med. Armin Oberle, Lenzburg

Im falschen Film

Man glaubt, im falschen Film zu sitzen, wenn Chefredaktor Prof. Krapf eine Debatte über den Nutzen der In-vitro-Fertilisation für die Menschheit lancieren möchte. Prof. Robert Edwards sah seine jahrzehntelange, systematische, originelle und mutige Forschungsarbeit 1978 mit der ersten erfolgreichen extrakorporalen Befruchtung beim Menschen gekrönt. Sein Lebenswerk auf dieselbe Stufe stellen zu wollen wie die Erfindung des Rollators ist absurd und verhöhnt die gesamte akademische Forschung in Medizin und Physiologie. Niemand hat die Frage nach dem praktischen Nutzen für die Menschheit gestellt, als der Nobelpreis 2004 «für die Erforschung der Riechrezeptoren und der Organisation des olfaktorischen Systems» oder 2006 «für die Entdeckung der RNA-Interferenz» erteilt wurde. Die In-vitro-Fertilisation hingegen scheint heute noch herauszufordern, obwohl sich schon vor zehn Jahren 71% der Schweizerinnen und Schweizer dafür aussprachen und obwohl in der Schweiz täglich fünf IVF-Kinder zur Welt kommen. Kaum etwas tut den von uns betreuten Kinderwunschaaren mehr weh, als wenn man ihren Wunsch nach einem eigenen Kind in distanziert-abschätziger Weise als «Realisierung ihres Fortpflanzungswunsches» und «teure individuelle Selbstverwirklichung» apostrophiert. Prof. Krapf müsste wissen, dass diese Paare erhebliche Ressourcen selbst mobilisieren müssen, weil sie ihre In-vitro-Fertilisation in der Schweiz nach wie vor vollumfänglich aus der eigenen Tasche zahlen. Den Kinderwunsch europäischer Paare gegen die Neugeborenensterblichkeit in der Dritten Welt aufwiegen zu wollen betrachte ich als längst überwunden geglaubten Nihilismus.

Skepsis gegenüber der In-vitro-Fertilisation ist legitim, solange sie nicht in ewiggestrigen katholischen Dogmen wurzelt. In der heutigen gesellschaftlichen Realität vertreten die Skeptiker aber zunehmend Aussenseiterpositionen und müssen sich fragen lassen, ob es ihnen nicht an Empathie für Paare mit unerfülltem Kinderwunsch mangelt. Prof. Edwards hat Millionen von Paaren berechnete Hoffnung gegeben, dass sich ihr existentieller Wunsch nach Fortpflanzung und Elternschaft doch noch erfüllen lässt. Schade nur, dass er erst jetzt – selbst pflegebedürftig – ausgezeichnet wurde.¹ Seine Nobelpreisvorlesung wäre sicher inspirierender ausgefallen als manches andere, was Mediziner von sich geben.

Dr. med. Michael Singer, Küssnacht

¹ Siehe auch:

<http://gyne-am-see.ch/CMS/de-CH/Patienteninfo-Singer/Nobelpreis-2010-fuer-den-Pionier-der-IVF.aspx?Sel=567&lg=1>.